



DER PENNSYLVANIER

Wächter Druder!

Des Jahr gebt es en arg Weise mit d'r Lefchen. Net jucht is en Präsident zu lefte, sondern oh en neier Conpres. Ich kann mich net befinne, daß schun emol d'r Recht für Präsident so friehzeitig angefangen hot um so hart is gedriene worre, wie desmol. Eeener hecht den annere en Degener, en Salunk, en Räskel un so dergleiche. Es hot mich schon gewunnert, daß se net d'r Rod auslege, in die Hand spanze un enanner die Abge bloß färbe. Un for so Zeit sollte mir dann sit we! Is es net arg? — Mit die 4 agremmänner is es bis do anne noch net so schlimm gange — sell kummt erscht später. En jeder bromist aber niz as wie Gutes: hoher Lohn, hochPenshens, billig Flesch, billige Kleeder un en Kot so schone Sache. Wann jucht die Gält kummt, was se uns verspreche, dann krieger mir im nächste Jahr hully gute Beite. Do hecht es aber: Mit Sheck fangt mer Mühs.

Es is bekannt, daß die Candidate allerhand Tricks juchte for Stimme zu kitzche. Een se gelekt, dann lache se drüber un über die dumme Zeit. Ich weech net, eb ich Eich mol verjählt hoch, was d'r Streier Maus gedhu hot, wie er for Congreß gelachte is. Des is nau schun meh as wie fünfunderzig Jahr. Demols hot es noch kee Automobilis gewo, mo mer in eem Dag hot im ganze County rumtumme fenne. So hot dann d'r Streier Maus ergedwo en alt Wägelche ufgedriene un ah en alte Schindmähr, mo mer net gewicht hot, weller von die zwee as zuericht zusammefalt. Er hot en alte geflickte Stuch angeghu un en verdrickter Stuchbeistut ufgesetzt un selberwe is in's Land nausgefahre for zu leschioniere. Is er an en Werthshaus kumme, do hot er erscht em Hasler zeh Cent gewo, daß er en Wodet voll Wasser iver die Räder dun sein Wägelche geschmitte hot, daß die Speche net rausgefalle sen. So es er en Morge ah in's Krappethal nimmerkumme. Im Werthshaus ware schun en bar Kerls un selle hot er erscht viol getriet. D'r Werth hot ihn gekennit un ihn freindlich ufgenumme. Er war selwert en Demokrat, wie d'r Maus ah. Iwer en Weil segt er: „Maus, sell was dort drowe mit en Marktwage kummt, is d'r Bill Werth. Er is en harter Republikan un hot sei ganz Launship im Westefad, wie mer so segt. Wann Du selber fangen kannst, dann bischt Du schubr dun ennihau fünfunderzig Stimme — die Kerls dort duhne all, was er segt.“ — „Loh ihn kumme,“ segt d'r Maus. — „Wie d'r Bill dann beim Werthshaus angelangt is, do ruft d'r Maus: „Stopp mol! un is dann an sei Wage bie: „Was bascht dann in dem do Sack?“ hot er gefragt. — „Ei, Zwiewele.“ — „Was, Zwiewele. Wo ich herkumme, do gebt es gar kee Zwiewele. Wie verkaufft die dann?“ — „Fünfzig Cent der Buschel. Es sen grad drei Buschel im Sack.“ — „Do giegt d'r Maus den Sack raus, nemmt ihn uf die Schulter un start ab in die Parkub nei. „Kumm rei, ich besahl Dich!“ Er hot em Bauer sei Geld gewo un gefacht: „Ich dent, Du hoscht schun en bar Stund geschafft den Morge. Du besser nemmt en Schmaler.“ Sell hot ihn grad gelucht. Iwerdem segt d'r Werth: „Will, weecht Du ah, wer der do Mann is?“ — „Ne, des weech ich net.“ — „Des is d'r Streier Maus, d'r demokratisch Candidate for Congreß in unserm Distrikt.“ — „Do hot d'r Bill die Abge weit ufgerisse, den Maus von Dwo bis Linne betradt un dann gefacht: „Du bischt rau d'r Streier Maus? Do will ich jo grad die Kränk krieger, wann ich Dich gekennit hob. Ich will Dir aber nau ebbes sage: ich bin allfort en harter Republikan gewest un hab mei Bewe noch for sen Demokrat gekennit. Awer eniger Mann, was en Dreibuschellack sellernweg ufhebt un in's Haus dragt, wie Du, sell er d'r Mannfor's Wolf. For Dich stimme ich, un ich krieg Dir noch meh Stimme, do is mei Hand drauf!“ — „Des freit mich,“ hot d'r Maus gefacht, „un wann ich gelekt werd,“ dann dhu ich des recht Ding for die Paure. Un nau welle mer noch eebis pege.“ — „D'r Maus is ah gelekt worre un em Bill sei Launship is solid for ihn netgange — schier dreizig republikanische Stimme for drei Zwiewele! Des hot den Maus noch lang geschert. Er selwert hot mir die Storie erzählt. Die Zwiewele hot er dem Werth gelocht un ihm jucht gefacht, er hot das Maul halte bis enbau nach d'r Lefchen.

D'r alt Hansjörg.



Größere Werthe als zuvor bei Woolstenholm & Sterne's

Wir finden beim Ende unseres halbjährigen Verkaufes, daß noch nahezu vier Hundert Männer- und Knaben-Anzüge übrig geblieben sind, die bis zum 1. August verkauft werden müssen, um Raum für unsere neuen Herbststücken zu machen. — Wenn Ihr noch keinen Sommer-Anzug gekauft habt, bietet sich Euch jetzt noch eine gute Gelegenheit, einen zu Herstellungspreisen zu kaufen.

Männer-Anzüge \$3.95, \$6.75, \$7.45, \$9.75, \$12.45

Alle sind zweimal soviel werth wie wir sie verkaufen.

Wir verkaufen noch immer seidene Männer Strümpfe für 17c das Paar. Rote, weiße und blaue Männer Taschentücher für zwei Cents das Stück. Männer Hosenträger 16c. Schwarze und tan Strümpfe 7c das Paar. Männer Reglige Hemden 59c. Männer Overalls 59c.

WOOLSTENHOLM & STERNE
Grand Island, Nebraska.

If You Have a Printing Want

WE WANT TO KNOW WHAT IT IS

Putting out good printing is our business, and we say good printing, we don't mean fair, but the best obtainable. If you are "from Missouri" give us a trial and we will

Show You

Beschützt Eure Pferde gegen die lästigen Fliegen und Mosquitos

Die heiße Zeit ist jetzt hier und mit ihr die Fliegen. Jeder Pferde-liebhaber weiß, wie lästig diese für die Pferde sind. Unsere

Fliegen-Netze

beschützen Eure Pferde. Kommt und seht sie. Wir haben eine große Auswahl und die Preise gefallen Euch.

Julius Rees
215 West 2. Straße
Grand Island, Nebraska.

Aus dem Kreise Goethes.

Die verstorbene Gräfin Gendel u. ihre Verwandschaft mit dem deutschen Dichterkreise.

Man hat aus Dresden den Tod der Gräfin Emma Luise Gendel von Donnersmard, geborene v. Parry, gemeldet, der Witwe des 1895 verstorbenen Grafen Leo Gendel von Donnersmard, der weimarerischer Wirklicher Geheimrat, Generalleutnant und während dieser Jahre Generaladjutant des ihm befreundeten Großherzogs Karl Alexander war. Obwohl die Gräfin Gendel den größeren Teil des Jahres fern von Weimar zubrachte, erinnert ihr Hinscheiden doch an die Tatsache, daß am weimarerischen Hofe der Kreis, in dem das Andenken Goethes sich noch durch unermüdlige Ueberlieferung von Generation zu Generation erhalten hat, immer kleiner wird. Zum Andenken Goethes stand die Gräfin Gendel in doppelter Beziehung. Ihr Gatte war ein rechter Vetter von Ottilie v. Goethe, geborenen v. Pogowisch, die des unsterblichen Dichters einzigen Sohn, August v. Goethe, geheiratet hatte und nach dessen frühem Tode die Gefährtin und Pflegerin seines Alters wurde. Denn die Eltern von Ottilie v. Goethe waren der preussische Major Wilhelm Julius von Pogowisch und die Gräfin Henriette Gendel und der letzteren jüngerer Bruder, der preussische Kammerherr und Regierungsrat Graf Leo Gendel und seine Gemahlin Therese, geborene Freiin v. Bothmer, waren die Eltern des Generalleutnants und Generaladjutanten. Die Gendel in Weimar haben sich denn auch mit Recht nach dem Tode der Enkel Goethes, von denen manch wertvolles Erbstück an sie gelangt war, als seine nächsten Anverwandten betrachtet. Wenn aber den Grafen Leo Gendel Bande des Blutes mit dem Goetheschen Hause verknüpfen, so stammte seine nun verstorbene Gemahlin, die Gräfin Emma Luise, von Charlotte v. Stein, der Freundin Goethes, der wir seine köstlichen Briefe verdanken, als

Urenkelin in gerader Linie ab. Charlotte v. Schardt hinterließ aus ihrer Ehe mit dem Freiherrn Josias v. Stein zwei Söhne, Karl und Friedrich, und von diesen hatte Karl Freiherr v. Stein vermählt mit Amalie von Seebach, eine Tochter, Luise, die sich mit dem im Herzogtum Sachsen-Altenburg anständig gewordenen, geadelten und zum Kammerherrn ernannten Engländer James Patrick v. Parry vermählte und James Patrick v. Parry und Freiin Luise v. Stein waren die Eltern der jetzt verstorbenen Gräfin Emma Luise Gendel von Donnersmard. Sie wird von einer Tochter, der Gräfin Friedrich Franz Sabu Pasadow, und zwei Söhnen überlebt. Deren älterer, Graf Viktor Gendel, war bis vor wenigen Jahren deutscher Gesandter in Kopenhagen; der jüngere, Graf Valentin Gendel, ist Hofmarschall des deutschen Kaisers.

Waschschüsseln aus Porzellan bekommen nach und nach einen grauen Rand. Reibt man diesen mit einem in Spiritus angefeuchteten Luche ab, so wird es sich leicht entfernen lassen, ohne daß die Glasur beschädigt wird.

Rezept. Der bekannteste ist der sogenannte Glaserfitt, er besteht aus 5 Teilen Leinölseife (gehobenes Leinöl, 8 Teilen Splennkreide und 3 Teilen Bleiweiß, welche zusammen gemischt zu einer halbflüssigen, geschmeidigen Masse gut durchgemischt werden. Dieser Kitt gewinnt an Güte, je älter er wird; damit er nicht eintrocknet und erhärtet, hält man ihn in einem feuchten Lumpen. Andere Rezepte sind folgende: 1 Teil zerfallener Kalk (Staubkalk) wird mit 2 Teilen Roggenmehl und 2 Teilen Leinöl vermischt und gehörig durcheinander geknetet; oder man mischt 1 Teil trockenes feines Ziegelmehl, 1 Teil Weiglättelpulver und ein Teil Leinöl.

Bahnkatastrophe.

Einundvierzig getötet; über fünfzig verletzt.

Passagierzug zertrümmert.

Eilzug, der mit einer Schnelligkeit von mindestens 65 Meilen per Stunde dahin fuhr, sauste in einen Passagierzug hinein, der von einem festgefahrenen Frachtzug aufgehalten worden war. — Einzelne Waggons des Passagierzuges wurden vollständig zertrümmert und die darin befindlichen Passagiere ohne Ausnahme getötet oder verletzt. — Lokomotivführer des Schnellzuges behauptet, daß man seinem Zuge kein Gefährlichkeitsignal gegeben habe.

Corning, N. Y., 5. Juli. In der Nähe der Station Gibson, drei Meilen östlich von hier, wurde gestern ein in westlicher Richtung fahrender Passagierzug der Lackawanna Eisenbahn von einem Schnellzug der in den entgegenannten Zug hinein fuhr, beinahe vollständig zertrümmert. Er bestand aus zwei Lokomotiven, einem Gepäckwagen, drei Pullmann Schlaf- und zwei regelmäßigen Passagierwaggons. Einundvierzig Personen wurden fast auf der Stelle getötet, und zwischen fünfzig und sechzig zum Teil schwer verletzt. Der Passagierzug, der gestern morgen hier in Corning um 4 Uhr 47 Minuten fällig war, wurde durch einen schadhafte gewordenen Frachtzug aufgehalten, und die Beamten dieses sowohl wie die des Passagierzuges, wie Lokomotivführer Schröder von dem Schnellzug sagt, es veräumt haben, den Schnellzug in gehöriger Weise zu signalisieren. Da dieser sich in einer Schnelligkeit von fünfundsiebzig Meilen dahin fuhr und ein dichter Nebel herrschte, war es Schröder nicht möglich, den Passagierzug zu sehen bis er so dicht hinter ihm war, daß alle Versuche, seinen Zug zum Stehen zu bringen, vergebens waren. Die mächtige Lokomotive germalmt die letzten Waggons des Passagierzuges und fast alle Passagiere, die sich in diesen Waggons befanden, wurden entweder auf der Stelle getötet oder schwer verletzt. Mehrere Waggons des Schnellzuges wurden durch die angefahrenen Versuche des Lokomotivführers, den Zug zum Halten zu bringen, von dem Geleise geschleudert und rollten einen ziemlich hohen Abhang herunter.

Unter dem Schutz der Polizei dieser Stadt wurden sofort von eigens zu diesem Zweck angestellten Rettungsmannschaften Versuche gemacht, den Verletzten Hilfe zu leisten und wenn irgend möglich auch die Leiden der Opfer aus den Trümmern hervor zu holen. So erfolgreich war die Arbeit dieser Rettungsmannschaften, daß schon wenige Stunden nach der Katastrophe sämtliche Verwundeten in nahe gelegenen Hospitälern oder Privatwohnungen untergebracht waren, wo ihnen die beste ärztliche Pflege zuteil wurde. Die Katastrophe hätte sicher noch mehr Opfer gefordert, wenn nicht viele Passagiere des verunglückten Zuges ihre Waggons verlassen hätten, teils um frische Luft zu schöpfen während der das Geleise sperrende Frachtzug auf ein Seitengeleise gebracht wurde, teils, um sich davon zu überzeugen, wodurch die Veräberung verursacht worden war. Durch eine von den Beamten der Lackawanna Eisenbahn sofort eingeleitete Untersuchung soll festgestellt werden an dem Unglück schuld war. Der bereits erwähnte Lokomotivführer Schröder, der den Schnellzug fuhr, behauptet fest, daß sein Zug nicht signalisiert worden sei, während von Bremfern und auch von dem Kondukteur des Passagierzuges geltend gemacht wird, daß es ihre erste Sorge gewesen sei, den Schnellzug, um dessen Ankunft sie wußten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Geleise abgeperrt waren. Unter den getöteten und verletzten Passagieren des teilweise zertrümmerten Zuges befanden sich viele Erturkunisten, die nach den Niagara Fällen fahren wollten. Da die meisten Leichen der Opfer der Katastrophe fürchtbar zertrümmert sind, so konnten bis jetzt nur die folgenden identifiziert werden:

William M. Armstrong, Hoboken, N. J.
Herr und Frau Charles Brandies, New York, auf der Hochzeitsreise.
Herman Duak, Newark, N. J.
Frank E. E. Erwin, Chicago.
Frau Edith A. Heß, Scranton, Pa.
Dr. E. B. Ives, Bellevue, Hospital, New York.
Frau Anna Hill Jones, Scranton, Pa.
George Laird, Brooklyn, N. Y.
Frau William A. Laird, Philip Laird, 2, und Mabel Laird, 5, von Brooklyn.
Ethel Lovett, Newark, N. J.
Antonio Novak, Scranton, Pa.
Anton Nelson, Jersey City, N. J.
F. C. Pratt, Buffalo, Geschäftsführer.
M. Patowski, Einwanderer mit Billee nach Buffalo.

Regina P. Pravelowski, Rußland.
Frau Lillian Reynolds, Brooklyn, N. Y.
Frau Lucy Erdeducati, New York.
James Smith, Portier, Newark, N. J.
Ernest Schulz, Buffalo.
Herr und Frau John Zimmer, Scranton, Pa.

Als Leiche gefunden.

Jahes Ende des bekannten Luftschiffers Thomas Moore.

Stürzte vom Fallschirm.

New York, 5. Juli. Thomas Moore, ein hier allgemein bekannter Luftschiffer, unternahm gestern von Hippide Pleasure Park in Belleville, N. Y., aus in einem Ballon eine Luftfahrt und wollte sich, wie er schon oft getan, aus beträchtlicher Höhe in einem Fallschirm niederlassen. Tausende hatten sich versammelt, um dem Wagnis Moores zuzuschauen. Dieser nahm in seinem Ballon einen jungen Mann, namens William Dillen, einen nicht ganz erfahrener Luftschiffer mit. Sie befanden sich etwa 1.500 Fuß hoch, als Moore Dillen befahl, sich in einem Fallschirm zur Erde nieder zu lassen. Der Fallschirm, den Dillen hatte, arbeitete vorzüglich. Dann nahm Moore drei Fallschirme, die er mitgebracht hatte und begann sein halbbrecherisches Kunststück. Der erste Fallschirm, den er benutzte, senkte sich langsam aber ruhig, so daß Moore keine Schwierigkeiten hatte. Auch der zweite, mit dem er sein Niedersteigen fortsetzte, war in Ordnung. Als er jedoch in einer Höhe von mindestens fünfhundert Fuß den dritten benutzen wollte, ließ Moore plötzlich das Trapez los, fiel zur Erde nieder, wo man ihn als bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche vorfand. Man glaubt, daß Moore plötzlich einen Schwindelanfall hatte, während andere der Ansicht sind, daß der dritte Fallschirm Moores in Unordnung geriet und daß der tüftige Luftschiffer bei dem Versuch, ihn in Ordnung zu bringen, seinen Halt verlor und zur Erde nieder stürzte. Dillen landete glücklich mehrere hundert Fuß von der Stelle, wo Moores Leiche gefunden worden war. Unter den Zuschauern befand sich auch die Melodie Moore's, die er in einigen Wochen heiraten wollte.

Konkurrenz abgeschlossen.

Wettfahrt von Flugzeug-Motoren um den Kaiserpreis.

Berlin, 5. Juli. Die Flugzeugmotoren-Konkurrenz zur Bewerbung um den von Kaiser Wilhelm im Januar anlässlich seines Geburtstages gestifteten Preis von 50,000 Mark ist jetzt zum Abschluß gekommen. Die Beteiligung an dem Wettbewerb ist eine außerordentlich lebhaft gewesen. Die Preisrichter haben über Mangel an Material nicht zu klagen. Alle hervorragenden deutschen Konstrukteure sind durch ihre Erzeugnisse vertreten. Der ursprüngliche gemeinsame Plan des kaiserlichen Automobil-Klubs, des kaiserlichen Aero-Klubs und des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Ingenieure, einen internationalen Wettbewerb zu veranstalten, war nach der Stiftung des Kaiserpreises zu Gunsten einer rein nationalen Konkurrenz geändert worden. Außer dem Kaiserpreis kommen ein Preis des Kriegsministeriums in Höhe von 20,000 Mark und andere wertvolle Preise zur Verteilung.

Bescheidene Anfrage.

Eingabe des Oppositionsführers Justh an den Kaiser.

Budapest, 5. Juli. Der Oppositionsführer Justh hat der Kabinetts-Ratsliste eine Eingabe an den Monarchen überreicht, welche auf die jüngsten sensationellen Ereignisse im Abgeordnetenhause Bezug nimmt. Justh führt in dem Dokument aus, der König habe ihm seinerzeit die Geheimrats-Würde übertragen. Nun sei er kürzlich den surdichtbarsten Polizeihandlungen angesetzt worden. Er stelle deshalb die Frage an den König, ob dies mit der Würde eines Geheimrats vereinbar sei und ob er diese nicht lieber niederlegen solle.

Der Prozeß Ehlers.

Augeblicher Spion der englischen Regierung vor Gericht.

Leipzig, Deutschland, 5. Juli. Vor dem hiesigen Reichsgericht begann heute der Prozeß gegen Leopold Ehlers von Helgoland, der unter der Anklage der Spionage steht. Der Angeklagte, der ungefähr 32 Jahre alt ist, soll versucht haben, wichtige geheime Dokumente und Pläne von den Befestigungswerten der Insel Helgoland zu stehlen und sie der englischen Regierung auszuliefern. Seine mitbewerberin soll ein Mädchen, namens Olga Kling, sein, die ebenfalls prozessiert werden wird.

Kein Massenquell.

Berlin, 5. Juli. Die Massenquell-Affaire des Rittmeisters a. D. Grafen Walther v. Königsmarkt gegen den Vorstand des Hamburger Rennklubs ist nunmehr, trotz der anfänglichen Schwierigkeiten einer glücklichen Verhängung, undlütig beigelegt worden.